

Liebe Marie Hüttner,

du bist für den Berliner Kindertheaterpreis 2023 nominiert. Zudem entwickelst du Hörbuchserien. Wie haben diese Erfahrungen deinen ersten Kinderroman – „Ist Oma noch zu retten?“ – beeinflusst?

Die Hörbuchserie war mein erster richtiger Job als Autorin, und ich hatte das Glück, mit tollen Leuten zusammenzuarbeiten. In dieser Zeit habe ich wahnsinnig viel dazugelernt, was Dramaturgie und Figurenentwicklung betrifft. Beim Serienschreiben ist das Besondere, dass man eine sehr komplexe Welt erschafft und mit jeder Folge „neu anbaut“. Auch das Figurenensemble entwickelt sich fortwährend und gewinnt an Tiefe. Vermutlich konnte ich dieses Hineindenken und Hineinfühlen in die Charaktere sowie in einen fiktiven Ort sehr gut mitnehmen ins Schreiben von „Ist Oma noch zu retten?“.

Im Rahmen des Kindertheaterpreises haben wir Schulklassen besucht und mit den Kindern über unsere Stücke gesprochen. Diese Nähe zur Zielgruppe ist unglaublich bereichernd. Darum hatte ich auch für den Roman junge Probeleser*innen, deren Feedback ich in der Überarbeitungsphase sehr ernst genommen habe.

Dein Roman ist ebenfalls von der Figurenrede bestimmt, die in der Literatur als Königsdisziplin gilt. Was reizt dich am Dialogschreiben?

Tatsächlich entwickeln die Figuren oft ein dynamisches Eigenleben. Klar habe ich im Kopf, durch welche Hauptmerkmale sie charakterisiert sind und wohin sie sich entwickeln sollen. Aber wenn ich sie dann in die einzelnen Szenen werfe, bin ich manchmal selbst überrascht, wie sie sich verhalten. Bei Pia war sofort ihre Stimme und ihre Art, die Geschichte zu erzählen, da: phantasievoll, ein bisschen schräg, mit Tendenzen zu „leichten“ Übertreibungen. Für Pepe war mir wichtig, dass er sich von Pia auch in der Sprache unterscheidet, dass seine klarer ist und er immer ein bisschen den Besserwisser heraushängen lässt. Durch diesen Kontrast haben die Szenen mit den beiden richtig viel Spaß gemacht.

Du lebst in der Großstadt Berlin. Deine Geschichte lässt du jedoch quasi „auf dem Land“ – in einer Kleinstadt spielen. Was waren deine Beweggründe?

Hier bediene ich mich mal einer von Pias geliebten Listen:

1. Am Kleinstädtischen gefällt mir das Überschaubare, dieser Mikrokosmos mit seinen eigenen Gepflogenheiten und Regeln, eigenwilligen Charakteren und Dynamiken.
2. Ich bin selbst in einer Kleinstadt aufgewachsen, vielleicht verbinde ich das irgendwie intuitiv mit Kindheit.
3. Ich kenne viele Großstadtkinder, denen die Stadt zu viel ist und die diese Sehnsucht nach Natur und Landleben, vielleicht auch Entschleunigung haben. Klein Funkenwalde passte so schön dazu.

Du verknüpfst in deinem Roman eine Freundschafts- und Kriminalgeschichte: Oma Lore ist spurlos verschwunden, Pia und Pepe nehmen die Suche auf. Ihre Ermittlungen sind beeinflusst von einem ihnen sehr bekannten TV-Ermittlungsteam. Zudem stellst du ihnen Vorbilder zur Seite, deren Taten die Kinder bewundern. Warum bleibst du auch hier nahezu gänzlich auf der fiktiven Ebene – entscheidest dich gegen reale Menschen?

Das war gar keine bewusste Entscheidung, sondern hat sich beim Erzählen ergeben. Es hat Spaß gemacht, diese Vorbild-Frauen und das Ermittler-Duo aus „Eisige Verbrechen“ zu erfinden und auszuschnüffeln. Außerdem haben fiktive Figuren den Vorteil der kreativen Freiheit. Ich kann sie bauen, wie ich sie für die Geschichte brauche. Die starken Frauen haben aber größtenteils reale Entsprechungen. Die Polarforscherin Ann-Magrit Nilsson beispielsweise, die in der Geschichte an zwei Stellen herangezogen wird, basiert auf der US-amerikanischen Polarforscherin Josephine Peary, der ersten weißen Frau, die in der Arktis überwintert hat.

Die Komik bestimmt das Wesen deiner Geschichte. Welche Rolle spielt der Witz für dich in der Literatur, in deinem Leben und vielleicht auch für uns in diesen Krisenzeiten?

Ich bin ein großer Fan von Situationskomik, von humorvollen Büchern und Filmen und denke, es tut immer gut, sich selbst nicht all zu ernst zu nehmen. Lachen hat etwas Befreiendes, und gemeinsames Lachen verbindet auf eine besondere Art. Außerdem kann Humor immer auch zu neuen Perspektiven führen und lässt uns Dinge noch einmal anders betrachten.

Liebe Marie, wir danken für diese Einblicke und freuen uns über deinen ersten Kinderroman, der wiederum der Frage nachgeht: „Ist Oma noch zu retten?“.

Das Gespräch führte Henrike Blum, Thienemann-Esslinger Verlag.